

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 7.

Mittwoch den 16. Januar 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.



Männerriege:

Beginn der Turnstunden
Donnerstag, 17. Jan.
abends 8 Uhr
Der Turnwart.

Rekruten-Verein.

Sonntag, den 20. Jan. 1901
nachmittags 1/2 2 Uhr

Versammlung
im Gasthof z. alten Linde
wozu die Jahrgänge 1879 u. 1880 freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.

Eiserne Bettlade

mit Bettrost billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.



Unserem lieben holden
blonden

Christian

zu seinem heutigen 20.
Wiegenfeste ein hinter der alten
Linde anfangendes und an der
Wildmannsbrücke verknallendes
dreifach donnerndes

Hoch!

Gelt Christian des gibt a Fässle
für d' Rekrute.

Für Husten u. Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.
die sichere Wirkung ist durch
2650 notariell begl.
Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere
Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh
und Verschleimung.

Paket 25 Pfg. bei Chr. Brachhold
in Wildbad.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Kunst-Stickerei

ausgeführt auf gewöhnlichen

Singer-

Haushaltungs-Nähmaschinen.

Montag, den 21. Januar beginnen wir in Wildbad
einen auf 14 Tage berechneten

kostenfreien Unterrichts-Kursus

welcher im Ladenlokal des Herrn Bäckermeister Zieffe, Haupt-
strasse stattfindet.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden in unserem
Geschäftslokal Sedansplatz 3, Pforzheim, sowie von unserer
Sticklehrerin, welche vom 18. ds. Mts. ab im Sticklokal anwesend
ist, entgegen genommen, woselbst auch jede weitere mündliche
Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Wir laden zu reger Beteiligung ein und sehen auch dem Be-
suche der geehrten Damen, welche am Unterricht nicht selbst Teil
nehmen, gerne entgegen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

frühere Firma: G. Neidlinger

Pforzheim, Sedansplatz 3.

Irische- Regulier- Koch- Oefen

in großer Auswahl bei

H. Kilsheimer Nachf.

Pforzheim, Metzgerstr. 9.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Füllfutter, Preise billigt.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen
F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Lindenburgerplatz.



Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehr. Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung im Befern von

Grabdenkmälern aller Art

in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Kindergrabsteine von 23 Mt. an,
für Erwachsene von 32 Mt. an

bis zu den feinsten.

Hochachtungsvoll

Friedr. Vollmer,
Grabsteingeschäft.

Die Unruhen in China.

Peking, 10. Jan. Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang wollen heute die Bedingungen des Präliminar-Friedens offiziell unterzeichnen. Li-Hung-Tschang erwartet die Ermächtigung, das Siegel des Kaisers benutzen zu dürfen.

Peking, 10. Jan. Prinz Tschun, der Bruder des Kaisers, besuchte heute den deutschen Gesandten, Dr. Mumm von Schwarzenstein. Prinz Tschun begibt sich nach Berlin. (Um die Entschuldigungen wegen der Ermordung Kettlers vorzubringen. Red.)

London, 10. Jan. Eine Peking-Depesche des Bureau Laffon vom 9. ds. meldet: Heute sandte die Kaiserin eine Botschaft, die die Möglichkeit weiterer Verwickelungen andeutet. Sie besagt, die Kaiserin wolle die härteste Strafe über jene in der gemeinsamen Note bezeichneten Beamten verhängen, aber über keine anderen. Damit müsse die Sache endigen. Die Gesandten könnten nicht fortgesetzt Namen anderer Beamten einsenden, deren Bestrafung sie fordern. Die Gesandten fertigten Namenslisten der Personen aus, deren Bestrafung sie zu verlangen beabsichtigen. Diese Listen werden wahrscheinlich im ganzen hundert Namen enthalten.

New York, 12. Jan. Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 10. Jan. besagt: Prinz Tschung erhielt ein Telegramm des kaiserlichen Hofes, worin gegen Artikel

2 der Note Einspruch erhoben wird, da hierin die Bestrafung einer größeren Anzahl von Personen verlangt werde, als im kaiserlichen Dekret vom letzten Dezember erwähnt wurden. Tschung erwiderte, die Note müsse erst unterzeichnet werden und man könne erst später über die einzelnen Punkte diskutieren, da die Gesandten sich weigern, den Einwänden Gehör zu schenken, bis sie eine definitive Antwort haben. Die Deutschen wollten zu Ehren des Prinzen Tschung, Bruders des Kaisers, der sich jetzt in Peking befindet, eine Truppenschau abhalten. Tschung erklärte, sein offizieller Vertreter des Hofes zu sein. Er wisse aber, daß sein Bruder gesonnen sei, nach Peking zurückzukehren. Tschung äußerte weiter, die in Frage stehende Angelegenheit müsse auch vom chinesischen Standpunkt aus betrachtet werden. Doch scheinen die Fremden das nicht zu thun. China erhob Einwand gegen die verlangten beständigen Gesandtschaftswochen und wolle diese nur als zeitweilige Maßregel zulassen, weil sie nicht notwendig seien. Die Boyerbewegung sei eine rein patriotische. Die übrigen Nationen hätten viele Jahre hindurch Handelsprivilegien erbeten und seien, nachdem sie diese erhalten, durch den insolge dessen erzielten Gewinn reich geworden, hätten demnach die vorteilhaften Verträge aufgezwungen, unter der Drohung, im Weigerungsfalle die besten Teile des Landes wegzunehmen. Das chinesische Volk wurde nach und nach durch

Prima graue Kernseife
garantiert aus rein Talg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigt **Chr. Pfau.**

Selbstgemachte
Eier-Nudeln
empfiehlt **Chr. Batt.**

Reifen
Bäcksteinkäs
empfiehlt **W. Fuchslocher.**

Schuhfett
in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50 S
empfiehlt **Fr. Schmid, Straubenberg.**

Neue Seller-Binsen
und
" **Viktoria-Erbisen**
in gutkochenden, schönen Qualitäten empfiehlt
Chr. Brachhold.

Kaffee
empfiehlt **Carl Wilh. Batt.**

den Verlust Weihaiweis, Port Arthur und anderer Gebiete aufgeregt. Bei allen orientalischen Völkern könnten ähnliche Aufstände von Zeit zu Zeit vorkommen. Die Chinesen thoten nichts Schlimmeres als die Franzosen während der großen Revolution. Die Chinesen seien das friedlichste Volk der Erde. Ähnliche Wirren, wie die letzten, würden wahrscheinlich Jahrhunderte lang nicht wiederkehren. Der Prinz sagte, er glaube, der Kaiser sei den Fremden freundlich gesinnt. Die Kaiserin habe keine unbeschränkte Macht, wenn sie auch natürlicherweise einflußreich sei.

London, 12. Jan. Wie der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“ erzählt, hatte die Mission des Fürsten Ustomsky in Peking Bezug auf den Abschluß einer russisch-chinesischen Sonterkonvention als Entgelt für die Verzichtleistung Rußlands auf seinen Kriegsschadigungsanspruch. Sodann verlange Rußland, daß die Pachtung der Miao-tung-Halbinsel mit Port Arthur, die ursprünglich für 90 Jahre gewährt wurde, auf ewige Zeiten gelten solle. Ferner soll die Eisenbahn in der Mandschurei, die dem gegenwärtigen Abkommen zufolge nach 90 Jahren kostenlos an China fallen sollte, in den Besitz der russischen Reichsregierung übergehen.

New York, 13. Jan. Nach einer vom 12. datierten Depesche aus Peking wies der Hof die chinesischen Bevollmächtigten an, die gemeinsame Note zu unterzeichnen.

New-York, 14. Jan. Neutermelbung. Eine Depesche aus Peking vom 13. meldet: Prinz Tsching unterzeichnete die gemeinsame Note der Mächte am Samstag, Li Hung Tschang heute.

H u n d s c h a n.

— Stuttgart. Die von einem Komite hiesiger Bürger an die R. Regierung gerichtete Eingabe um Verlegung des Hauptpostamtes auf den Platz der Regimentskaserne findet in allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft die lebhafteste Zustimmung, wie die sehr zahlreichen Unterschriften beweisen, welche in den letzten Tagen für dieselbe abgegeben wurden.

Gemmingen, 10. Jan. Vor einigen Tagen schoß hier Jagdausscher Kutter auf dem Neckar an der unteren Au zwei Wildschwäne, wahre Pracht-Exemplare ihrer Gattung. Die Vermutung, daß es sich, wie sonst wohl schon vorgekommen, um ausgebrochene zahme Tiere handle, erscheint durch die spezifische Färbung des Gefieders ausgeschlossen.

Unterheimbach, 11. Jan. Ein graufiger Hund wurde in einem Dickicht der Frhr. Gemmingen'schen Nadelholzwaldung auf hiesiger Markung gemacht. Holzmacher fanden nämlich einen Menschenskädel der wahrscheinlich schon mehrere Jahre an der Fundstelle gelegen hat. Man vermutet, daß es ein letzter Ueberrest eines Mannes aus hiesiger Gemeinde ist, der vor einigen Jahren spurlos verschwunden ist.

Göppingen, 10. Jan. Gestern abend suchte ein etwa 20jähriger Burische den sechsjährigen Sohn eines hiesigen Lehrers durch allerlei Versprechungen in den nahen Wald Oberholz zu locken. Das Kind ging eine Strecke mit; in der Nähe des Waldes bekam es aber Angst und wollte wieder nach Hause. Nun schlug der Verführer das Kind auf das unmenslichste; darnach geleitete er es bis zur Stadt zurück, ließ es gehen und machte sich auf und davon.

Cningen u. A., 10. Jan. Von einem Akt großer Rohheit ist von hier zu berichten. Die von der Familie Wilhelm Kall sr. zur Erinnerung an ihre goldene Hochzeit vor einigen Tagen gepflanzte Linde auf dem Schützenhausplatz wurde in der vergangenen Nacht von bübischer Hand abgesägt. Der Thäter ist leider noch nicht ermittelt.

Pforzheim, 11. Jan. Gestern Nacht wurde im hiesigen Postamt ein Paket, Brillanten zc. enthaltend, im Werte von ca. 400 000 M. gestohlen. Nach dem Dieb wird gefahndet.

Pforzheim, 11. Jan. Auch die hiesige Stadiverwaltung thut etwas gegen die Kohlenverkeuerung. Dieselbe macht bekannt, daß 2 hiesige Kohlenhändler (Wolf u. Vaisle) an Minderbemittelte gegen eine Bescheinigung vom Rathaus Kohlen (1—5 Ztr.) jeweils zweimal in der Woche zu M. 1.45 per Ztr. abgeben. Der sonstige Preis beträgt Mark 1.75 resp. 1.95 per Ztr.

Pforzheim, 12. Jan. Von auswärts wird eine Nachricht hier verbreitet, wonach in der Nacht vom 10. auf 11. ds. Mts. im hiesigen Postamt ein Paket Brillanten im Wert von 400 000 M. gestohlen worden sei. Die Nachricht reduziert sich auf die Beschwerde, daß ein angeblich 4000 M. enthaltender Brief, der als gewöhnliche Briefsendung in einen Briefkasten geworfen wor-

den sein soll, an seinem Bestimmungsort nicht angekommen sei.

Karlsruhe, 11. Jan. Durch Beschluß des Großh. Oberlandesgerichts vom 21. Dez. 1900 ist den sämtlichen 8 Kindern des verunglückten Kommerzienraths Fritz Plank im Hinblick auf ihre dürftige Lage das Armenrecht, welches ihnen das Großh. Landgericht verweigert hatte, bewilligt worden. Durch einen eigentümlichen Zufall ist der Beschluß des Oberlandesgerichts vom selben Tage datiert, an welchem vor einem Jahr (am 21. Dez. 1899) der beklagten Unfall sich ereignete.

Von der bad. Tauber, 11. Jan. Im Laden des Uhrmachers Trautwein i. Wertheim erfolgte gestern früh eine Gasexplosion. Sämtliche Schousenster wurden zertrümmert und die Uhren und Goldwaren wurden auf die Straße geschleudert. Ein Dienstmädchen erlitt bedenkliche Brandwunden.

Mühlhausen i. C., 10. Jan. Heute mittag ist ein Gebäude der Baumwollfabrik Kägel niedergebrannt. 150 Arbeiter sind brotlos. Der Schaden beträgt 1 Million.

— Innerhalb 10 Jahren ist die Zahl derjenigen bayerischen Rekruten um das Doppelte gewachsen, die wegen Herzkrankheiten nicht dienstfähig sind. Die Ursache ist das noch immer mehr zunehmende unmäßige Biertrinken. Die herzhafnen Rekruten geben nicht selten an, daß sie vor ihrer Einberufung täglich 10—15 Liter Bier zu sich zu nehmen pflegten.

— Ein junges Brautpaar in Butsch, Amt Waldkirch, dessen Hochzeit nächstens stattfinden sollte, wurde dieser Tage frühmorgens in der gemeinsamen Wohnung tot aufgefunden. Die beiden hatten abends die Ofenklappe geschlossen und erstickten an den giftigen Gasen.

— Von einer Wildkage getödtet. Zu Weidenau an der Sieg schoß ein Jäger auf eine große Wildkage. Das getroffene Tier flüchtete in einen hohlen Baum. Als der Jäger mit einem Stück Holz auf den Baum schlug, um die Kage hinauszutreiben, sprang das Tier plötzlich hervor und hing, wütend beißend und tragend, am Halse seines Verfolgers; noch ehe dieser von seiner Büchse Gebrauch machen konnte. Wenngleich die Bestie bald von einem Jagdgenossen getödtet wurde, so hatte der Jäger doch derartige Verwundungen erlitten, daß er nach kurzer Zeit infolge eingetretener Blutvergiftung starb.

— Grabshändlung. An dem Erbegräbnis des Rittergutsbesizers Wolff zu Grunow im Kreise Thorn wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Elf Särge fand man gewaltsam geöffnet, darunter mehrere verbletete Zinksärge sachgemäß aufgeschnitten. Der Inhalt der Särge war durchgewühlt. Die Diebe haben eine ganze Anzahl Ohr- und Fingerlinge entwendet, darunter einen Brillantring von sehr hohem Werte.

— Familiendrama. In Viptodovollo (Ungarn) erschlug der Landwirt Dob seinen dreijährigen Knaben, weil er drei Hundertguldenbanknoten zerschnitt. Die Frau, die eben ihr Töchterchen badete, starb vor Schreck und ihr Kind ertrank in der Badewanne, worauf Dob sich erhängte.

— Bei dem Brande des Waisenhauses von Rochester wurden 28 Personen getödtet und 30 verwundet.

— Der Großschlächter Armour in Chicago hat ein Vermögen von 420 Millionen

Mark hinterlassen. Die Millionen aber hatten sein Herz nicht verkümmert. Er war überaus wohlthätig und schenkte allein für die Errichtung eines Waisenhauses 40 Mill. Mark.

— Von der Hochzeit der Königin Wilhelmina. Nach Mitteilungen aus dem Haag wird die bürgerliche Trauung der Königin im Haaar Residenzschloße von dem Justizminister Cort van der Linden als dem königlichen Standesbeamten und Notar, die kirchliche Feier in der protestantischen Hauptkirche, der Grooten Kerk, von dem Hosprediger van der Plier vollzogen werden. — Als Hochzeitsgäste sind bereits angemeldet: König Wilhelm der II. und die Königin Charlotte von Württemberg, Großfürst Vladimir von Rußland, der Großherzog von Oldenburg, die Prinzen von Wied und Bald. & Pyrmont, sowie die übrigen fürstlichen Anverwandten der beiden Verlobten.

— Die Phantastie-Hundertmarksheine gehören zum Kapitel vom groben Unfug und sollten verboten sein. In Kehl ist ein Wirt mit einem solchen Wisk hereingefallen, den er im Drang der Geschäfte ahnungslos wechselte.

Berlin, 14. Jan. Wie der „T. R.“ ein eigener Drahtbericht aus London meldet, gingen sämtliche Aufentruppen vor dem ihre Rückzugslinien bedrohenden Feind schleunigst auf Pretoria zurück. Die Stellungen südlich von Magaliesberg sind geräumt, die Verbindung mit Middelburg und Belfast abgeschnitten. General French bricht mit Kavallerie auf, um den bedrohten Garnisonen an der Bahnlinie Middelburg-Barberton Hilfe zu bringen. Ganz Transvaal und der Oranje-freistaat sind bis auf die Hauptbahnlagen von den Engländern geräumt.

— Bayerische Höflichkeit. Auf dem Bahnhof zu Bamberg stellte unlängst ein höherer Eisenbahnbeamter einen Lokomotivführer wegen einer vermeintlichen Nachlässigkeit in derber Weise zur Rede. Der Führer wies die ungerechte Beschuldigung bestimmt zurück. Der Beamte, über den unerwarteten Widerspruch erregt, entgegnete: „Sie sind ein Ladel!“ worauf der Führer entschlossen und kurz replizierte: „Wann ich ein Ladel bin, dann sind Sie ein Oberladel!“ Der Beamte stellte gegen den Führer Klage beim Oberbahnamt, wodurch die Angelegenheit zur Kenntnis weiterer Kreise kam. Alles ist begierig auf den Ausgang der interessanten Sprachenfrage.

∴ (Scheinbarer Widerspruch.) „Ich gehe sehr gern aus — aber mein Mann will gar nicht ausgehen!“ — „Du Glückliche! Die Männer, die nicht ausgehen, gehen aus!“

— Eine graphische Darstellung der Ergebnisse der jüngsten Landtagswahlen ist von Bauamtswerkmeister H a m m e r in Stuttgart herausgegeben worden. Sie rubriziert die einzelnen Wahlbezirke und ihre Vertreter unter die im Landtage vertretenen Parteien, so daß die Stärke der letzteren sofort ersichtlich ist. Ergänzt wird die Liste durch Tabellen über den Wahlausfall in den vier Kreisen Württemberg und die Gesamtstimmenabgabe für die einzelnen Parteien, sowie durch Aufzählung der Privilegierten. Preis 20 S. Zu haben bei G. Nieginger, Buchbinder.

Enfdeckt.

Kriminal-Erzählung von C. v. Wolfshagen.
(Nachdruck verboten.)

Sie kämpfte lange mit sich, dann sagte sie leise:

„Ja, hoffe; Gott und die Heiligen verzeihen mir meine Sünde!“

Er jubelte laut auf, so daß sie ihn zur Stille ermahnte.

„Und wo sehe ich Dich, Geliebte?“

„Bei der Frau, deren Haus Du kennst! Sobald Du an der Hausthür ein Kreuz erblickst, bin ich abends drin für Dich zu sprechen!“

„Ich danke Dir! Und willst Du mir — ich kenne drinnen ein stilles Plätzchen — nicht den Versicherungskuß geben?“

Sie schwankte, dann sagte sie heiß und wild:

„In mir regt sich das polnische Blut: „Komm, ich habe Eile, heimzugelangen!“

Sie traten ein.

Plötzlich stieß Kempin seinen Chef an:

„Das ist Frau Senta!“

Der Alte erhob sich; er schritt auf das Paar zu und sagte: „Senta! Bist Du's, so habe den Mut, es zu gestehen!“

Aber blitzschnell schob der Reitersmann seine Dame durch eine Thür und sagte leise:

„Links, dann rechts, dann wieder links!“

Dann stellte er sich vor die Thür und sagte mit hohler Stimme:

„Was wünschst Du, Maske?“

Hier drängte sich Kempins kraftvolle, geschmeidige Gestalt vor und streckte die Hand nach dem Reitersmann aus, aber in demselben Augenblick fuhr Kriegers Hand, bewehrt mit einem blitzenden Gegenstande, durch die Luft, Kempin taumelte und sank blutend in die Arme Mizin's. Der Reitersmann aber war durch die fragliche Thür verschwunden. Kempin und Mizin sahen sich von Masken umdrängt:

„Was ist's! Was gleib's?“

Aber schon richtete sich Kempin auf:

„Es ist nichts! Kommt, Herr!“

So eilten Sie auf die Gasse, wo Herr Alexander eine Droschke requirirte, die sie beide nach Kempins Wohnung brachte.

Im Wagen ward Kempin zweimal ohnmächtig.

„Wo sitzt der Stich? fragte der Juwelier angstvoll.

„Im Oberarm,“ gab der junge Mensch zurück.

„Ich nehme einen Doktor mit.“

So geschah es auch, doch konnte der Arzt nicht sogleich einsteigen.

Er fand bei seiner Ankunft die beiden schon in bürgerlicher Kleidung, den Arm hatte man entblößt.

Der Doktor reinigte die Wunde und sagte dann:

„Keine Gefahr! In acht Tagen ist alles erledigt!“

Er nähte und heftete die kleine Wunde und ging. Der Juwelier gab Kempin eine anständige Summe:

„Wollen Sie Schweigen?“

Kempin nickte.

„Glauben Sie, daß es — es — meine Frau war?“

Kempin zuckte die Achseln.

„Und der Mann war der Fremde, mur-

melte der Goldschmied. Laut setzte er hinzu:

„Ein böses Ende, Kempin! Schweigen, Schweigen! Wir werden ja sehen!“

Er schritt seiner Wohnung zu, indem er sich den Kopf zermartete, bis er schließlich lächelte:

„So geht's!“

Als kurze Zeit nach seiner Rückkehr Frau Senta, mit Mona eintrat, beide die Gebetbücher in der Hand, fragte Mizin:

„Nun, habt Ihr Euch erbaut, Kinder?“

„Ja!“ entgegnete Frau Senta kurz.

„Kommen Sie, Fräulein Mona!“

Im Hause des Juweliers änderte sich nichts, Alexander Mizin liebte sein Weib leidenschaftlich mit der Neigung eines alternen Mannes zum jungen, schönen Weib, dennoch mißtraute er nach dem Vorgefallenen Senta heimlich. Er erwähnte den Vorfall im Carneval nicht, fand Mona unbefangen auf alle seine scharfsinnig gestellte Fragen, Senta herbe abweisend, sobald er Mißtrauen verrät.

Mit dem Aschermittwoch war der Carneval vorüber und Kempin wieder im Geschäft.

Alexander Mizin war sogleich bei ihm:

„Wie geht's, mein lieber Kempin?“

„Gut Herr!“

„Haben Sie noch Schmerzen?“

„Durchaus nicht, Herr!“

„Sagten Sie nicht, Ihr Freund sei ein Maler?“

„Ja, Herr, Olaf Fjölking heißt er!“

„Ist er Portraitmaler oder Landschaftsmaler?“

„Portraitmaler!“

„Geschickt? Sie werden das wissen.“

„Sehr geschickt!“

„Er soll mich malen! Wollen Sie es ihm sagen und ihn zu mir senden?“

„Gewiß und gern!“

Man sprach dann in geschäftlichen Sachen, bis Herr Mizin plötzlich sagte:

„Apropos, lieber Freund, Sie müssen mir einen großen Dienst erweisen!“

„Sehr gern, Herr Mizin!“

Sie sollen unsere Damen beobachten!“

„Wann, Herr und wo?“

„Wenn sie abends zur Messe gehen!“

„Ich will's versuchen!“

„Ich gebe Ihnen weiteren Bescheid!“

Mona hatte die Freundin schon öfter wieder zu Babette Häubchen begleitet, ohne zu ahnen, daß sie beide von Kempin verfolgt wurden. Die schlaue Häubchen hatte aber nicht so bald gesehen, daß sich hier alles um einen verbotenen Liebeshandel drehe, so hatte sie, die Paul Domodoffs Kommen bemerkt, Mona gesagt:

„Dieses Haus hat noch einen zweiten Eingang durch eine Einfahrt im Nebengäßchen. Sagen Sie das dem „Herrn“ und machen Sie dort Ihr Kreuz an die Thür; hier könnte es bemerkt werden, denn ich habe eine dunkle Gestalt in unserem Gäßchen hin- und herschleichen gesehen!“

Von diesem Zeitpunkte an bemerkte Kempin nichts mehr von den Frauen und berichtete dem Juwelier:

„Die Damen scheinen doch in die Messe zu gehen!“

„Es ist gut!“ lautete die Antwort.

„Sehen Sie nach, ob und in welche Kirche sie gehen!“

So folgte Kempin den beiden einst bis zum Dome, blieb auch vor dem Portale, bis die Andacht vorüber war. Da kamen die Damen und neben ihnen die hohe Gestalt eines Mannes.

„Der Reitersmann!“ entfuhr es da Kempins Mund.

Der Mann hörte es, rannte Kempin über den Haufen und war im herausströmenden Publikum verschwunden.

„Verdammt!“ fluchte Kempin und raffte sich mit Not auf. Die Damen waren natürlich fort.

Kempin berichtete das seinem Herrn, der aber sagte:

„Nun ist's genug, Kempin, ich glaube doch mein Argwohn hat keinen Grund! Ich danke Ihnen!“

Kempin aber brummte:

„Der verliebte Narr! Wenn er wüßte! Noch stehe ich vor der Entdeckung, und ich setze sie auf eigene Faust fort! Wenn Frau Senta für den Reitersmann eine Neigung hat, wäre es doch auch möglich, daß —!“

Er unterdrückte das übrige scheu, that aber einen Blick in den Spiegel und lächelte.

Unterdeß kam Herr Fjölking täglich in Mizins Haus, wo in Herrn Alexanders Privatzimmer der Maler seine Staffelei aufgestellt hatte und der Chef täglich beim über eine Stunde saß. Das Bild versprach ähnlich zu werden und schritt gut vorwärts. Herr Alexander unterhielt sich viel mit dem Maler, fragte ihn nach seinen Studien und seinen Mitbüchern und ließ sich sogar einst das Bild mitbringen, auf dem alle Schüler der Akademie vom laufenden Jahre dargestellt waren. Er musterte die photographische Gruppe mit glühenden Augen und fragte, nachdem er den Ringkämpfer von ueulich schnell gefunden, nach den Namen einzelner der Akademisten, dann auch nach den Namen der Fremden:

„Der hat ja ein ausländisches Ansehen!“ meinte er und tippte auf den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Das Freilos. Was ein Theaterdirektor heutzutage unter Umständen alles thun muß, um Zuschauer ins Theater zu bekommen, beweist eine Mitteilung, die der „Elbinger Zeitung“ aus Lyck zugeht. Direktor Strüning macht bekannt, daß er das Volksstück „Die Grille“ geben und dabei als Extraüberfrachtung zum Schluß einen „kompletten neuen Anzug“ verlosen wird. Jeder Theaterbesucher erhält ein Freilos. Mehr kann man nicht verlangen!

∴ Schlagendster Beweis. Wirt (einer Sommerfrische zu einigen Fremden): „D, unsere Gegend ist herrlich und überwältigend poetisch, vorige Woche kam ein Metzger in die Sommerfrische, der ist hier sofort zum lyrischen Dichter geworden!“

∴ (Wortspielerei.) „Der Herr Rat ist wohl sehr bemittelt. Er soll ja ein Gut haben.“ — „Allerdings. Aber viele Leute sollen auch daran ein Guthaben haben!“

∴ Von der Volkszählung. Ein junger, biederer Ehemann füllt den Zählungsbogen aus und antwortet auf die Fragen: Wieviel Kinder? „1 Sohn“. Geboren am: „15. Juni 1900“. Hauptbeschäftigung: Säugling.